

Alpintour **Hochkar - Dürrenstein – Ötscher**

Im Mostviertel erheben sich diese drei Berge innerhalb der Ybbstaler Alpen als mächtige Kalkstöcke in einem Gebirgszug, der sich vom Ötscher nach Südwest erstreckt und teilweise die Grenze zwischen Niederösterreich und der Steiermark bildet. Zwischen Ötscher und Dürrenstein wird dieses Gebirge durch das tief eingeschnittene Oistal unterbrochen. Dürrenstein und Hochkar sind durch einen langen, teils bewaldeten Bergkamm miteinander verbunden. Alle drei Gipfel überragen die 1800-m-Marke, erheben sich weit über die Baumgrenze und bieten zahlreiche Möglichkeiten für hochalpine Berg- und Skitouren. Besonders im Dürrensteingebiet findet man noch eine fast unversehrte Landschaft mit urigen Bergwäldern und einsam gelegenen Almwiesen. Die 3-Gipfel-Tour zählt zu den schönsten Bergtouren im Osten Österreichs und ist auch eine der schönsten Gratwanderungen.

Empfohlene Wanderzeit:

Anfang Juni bis Mitte Oktober (im Juni oft Schneefelder). Die Strecke ist durchgehend rot-weiß-rot markiert. Keine Orientierungsschwierigkeiten, da fast ständig die Gratschneide des Verbindungskammes verfolgt wird.

Abstieg vom Dürrensteingipfel zur Ybbstalerhütte auf bez. Steig.

Entlang der Route keine Quelle, genügend Wasservorrat mitnehmen (pro Person ca. 3 Liter).

Rundwanderung zum Hochkargipfel

Fast durchwegs auf Steigen oder weglos, nur teilweise bezeichnet, (mehrere Möglichkeiten die Runde abzukürzen). Zufahrt zum Hochkargebiet entlang der Hochkar-Alpenstraße.

Suchfeldraster für Wanderkarte: Q7, Karte West

Gehzeit: 3 1/2 bis 4 Std.

VERLAUF: Vom Parkplatz auf der Zufahrtsstraße zum Almgasthaus Jagersberger, auf einem bez. sandigen Fahrweg ein kurzes Stück in Richtung „Karl“. Der bez. Steig zweigt rechts ab, quert die Abfahrtsschneisen des Draxlerlochliftes und steigt sanft vom unteren Rand eines mächtigen, von Felswänden umrahmten Kares („Karl“) zum Scheinecksattel (1529 m Seehöhe) an. Der weitere Weg führt ziemlich steil über den steinigen und mit Latschen bewachsenen „Scheineckgrat“. Nach längerem Anstieg nimmt die Steigung ab, man quert ein flachwelliges Plateau (im Volksmund „Friedhof“ genannt) vorbei an kleinen Dolinen zum Hauptkamm. Auf diesem 300 m fast waagrecht nach rechts zum Hochkargipfel (1808 m Seehöhe, 1 1/4 Std.). Entlang des Hauptkammes nach Osten zum Geiszlagerhaus, von wo eine Asphaltstraße zurück zum Parkplatz führt. Man kann auch von einem tiefer gelegenen Wiesensattel (ca. 1670 m Seehöhe, interessante Einblicke zu senkrechten Schichtverwerfungen in der Ostflanke des Noten) nach rechts abzweigen und auf Steigspuren durch Latschengassen und entlang eines freien Graserückens zum Gipfel der „Häsing“ aufsteigen (Ausstiegsstelle des Häsingliftes). Entlang der Pisten nach Osten und über einen steilen Wiesenhang hinunter zum „Höllboden“ (1 Std.). Steile Wiesenhänge leiten hinauf zur Leckerplanhöhe (1732 m Seehöhe). Von der Ausstiegsstelle des Leckerplanliftes entlang der Trasse der Nordabfahrt durch Latschengassen hinunter zum breiten Wiesensattel des „Blachlbodens“ und auf einer Straße zurück zum Parkplatz (1 1/4 Std.).

Hauptroute: Vom Hochkarschutzhaus zur Ybbstalerhütte

Landschaftlich großartige Überschreitung meist oberhalb der Baumgrenze. Keine Kletterstellen, doch absolute Trittsicherheit erforderlich. Günstigste Ausweichmöglichkeit vom Tremelsattel nach Norden ins Steinbachtal.

Gesamtgehzeit: 10 bis 12 Std., (bis zum Tremelsattel ca. 4 Std., Tremelsattel - Dürrensteingipfel: ca. 5 Std., Dürrensteingipfel - Ybbstalerhütte: ca. 1 1/2 bis 2 Std.)

BESCHREIBUNG:

Vom Schutzhaus führt eine Schotterstraße mäßig steil hinauf zum „Blachlboden“ (ca. 1560 m Seehöhe, 10 min), wo 1998 am Fuß des Scheiterkogels ein Bergsee künstlich angelegt worden ist.

Rückblickend zum Skigebiet Hochkar tauchen im Westen Stumpfmauer und Gamsstein und über dem Scheinecksattel die Haller Mauern auf. Das auffallend rötliche Gestein, es handelt sich um wasserundurchlässige Liaskalke, ist Ursache für kleine Tümpel und Gerinne, vor allem für die üppige Flora. Vom Blachlboden quert der nun schmale Fahrweg unterhalb von kleinen Felsabbrüchen waagrecht nach Osten zur weiten Karstmulde der Schrottleitneralm.

Schräg links führt ein Steig in mehreren Kehren einen Wiesenstreifen hinauf zu einem flachen Sattel nördlich der „Schmalzmauer“ (ca. 1690 m Seehöhe, 3/4 Std., Abzweigung der Variante „Schwarzalm“). Vom Sattel führt rechts durch ein Zauntor der „Teufl R.-Steig“ mit kleinen Kehren ein Stück in Richtung „Seelucken“ hinunter, dann auf halber Hanghöhe die Schuttfelder unterhalb von Felsabbrüchen nach rechts querend, zuletzt sanft steigend auf Grasbändern zwischen Wetterfichten wieder hinaus aus dem Steilgelände zur Fortsetzung des Hauptkammes. Landschaftlich sehr reizvoll über einige Graskuppen zu einem Wiesensattel unmittelbar vor der schmalen, latschenbewachsenen Gratschneide der „Geißhöhe“ (ca. 1648 m Seehöhe, 20 min, Rastbank; Abzweigung einer Variante zur Brunneckerhütte). Der Steig wendet sich gleich schräg links hinauf in die Nordseite der Geißhöhe und quert knapp unterhalb der Gipfelschneide durch Latschengassen den steilen, dicht bewachsenen Nordhang. Am Ostkamm öffnen sich zwischen alten Wetterfichten kleine Waldschneisen, die hinunter zu einem flachen Wiesenboden führen. Danach überquert man die steinübersäten Bergwiesen des „Munsinplanes“, hält sich dabei rechts nahe den südseitigen Abbrüchen entlang von Zaunresten, steigt kurz durch eine von Felskarren und Steinblöcken geprägte Mulde ab und erreicht bei der „Planstiege“ den Waldsattel unmittelbar vor dem Aufschwung des Ringkogels (ca. 1668 m Seehöhe, 3/4 Std., Abzweigung eines Steiges, der waagrecht nach Norden zur Schwarzalm führt). Der weitere Weg führt hinauf zum freien Gipfel des Ringkogels. Man sieht erstmals den Weg zum Dürrenstein. Unmittelbar vom Gipfel des Ringkogels steigt man durch Latschengassen steil nach Osten zu einer tiefen Gratscharte hinunter, quert durch Latschengassen zu einer kleineren Scharte hinüber und verfolgt nun ständig die völlig mit Latschen bewachsene Gratschneide sanft fallend, zuletzt kurz ansteigend zum „Schwarzkogel“ (1547 m Seehöhe). Der weitere Abstieg zur Baumgrenze wird nun steiler, weicht kurz in die Nordseite des Kammes aus und erreicht auf ca. 1300 m Seehöhe einen waagrechten Bergrücken mit prächtigen Bergwiesen zwischen vereinzelt Lärchen. Bald folgt der kurze Gegenanstieg auf den „Gamskogel“ (1330 m Seehöhe). Zuletzt steigt man steil durch lichten Buchenmischwald hinunter zum „Tremelsattel“ (1201 m Seehöhe, 1 1/4 Std., Buch; Abstiegsmöglichkeit ins Steinbachtal und nach Klaus in die Steiermark, 2 Std.).

Vom Tremelsattel verfolgt man den schütter bewaldeten Gratrücken nach Osten, teilweise auf steinigen Triften, die steil nach Süden abfallen zu schönem Aussichtspunkt auf schmaler Gratschneide (10 min schöne Tiefblicke auf die Dolomitlandschaft nördlich von Wildalpen).

Nach kurzem Abstieg überquert man mehrere kleine Kuppen und steigt entlang von breiten Waldschneisen etwas steiler werdend hinauf zur Kuppe vor dem Waldsteinsattel (1387 m Seehöhe; schöner Rückblick zum Ringkogel). Der Grat wird nun flacher, dafür immer felsiger, ein fast undurchdringbarer Gürtel von Wetterfichten und Latschen drängt den Wanderer in die Südseite des schmalen Kammes.

Ein auffälliges Rundkarrenfeld wird im unteren Teil gequert, dann erreicht man entlang von schmalen Waldschneisen den freien Gipfel der „Hochkirche“ (1486 m Seehöhe, 1 1/2 Std.; prächtige Ausblicke hinunter ins Lassingtal und hinüber zum Dürrensteingipfel). Stets in der Südseite bleibend, quert man leicht fallend über steiniges Gelände unterhalb von kleinen Latschenfeldern hinüber zum zweiten Vermessungspunkt der Hochkirch (1468 m Seehöhe, 1/4 Std.), wo die steirische Grenze vom Hauptkamm nach rechts abbiegt. Der folgende Kammverlauf bildet nun bis zum Dürrensteingipfel die Grenze zwischen Gaming und Göstling.

Über steile Bergwiesen steigt man zu flachen Wiesenböden hinunter, durchquert im Gebiet des „Sonnsteins“ (1391 m Seehöhe) fast ebene urige Kampfwaldzonen und folgt kurze Zeit einem steinigen Graserücken, der nach Süden kleine Felsabbrüche aufweist. Rechts unten sieht man riesige Windwurfgebiete des Rothschildforstes, die zu Schutzgebieten erklärt wurden. Unmittelbar danach folgt hinter einer flachen Kuppe die kleine Wiesenmulde der „Edelwies“ (ca. 1371 m Seehöhe, 3/4 Std.; rechts unten am Waldrand eine Rothschild'sche Jagdhütte).

Der Anstieg zum Bstattkopf führt mäßig steil durch eine Waldschneise hinauf zu weiten Wiesenböden, die rechtsseitig von urwüchsigem, lichtem Bergwald (prächtige Bergahorne) begrenzt werden. Man hält sich dabei meist links nahe der Abbruchkante zum Steinbachkessel, wo zwischen windzerzausten Wetterfichten immer wieder der Blick zum Dürrensteingipfel reicht. Die Abbrüche der Teufelsmauer bleiben rechts liegen, man erreicht schließlich über ebene Wiesenböden den Bstattkopf, eine breite Graskuppe, bei der der schmale, fast durchgehend mit Latschen bewachsene Kamm des „Sperrriedels“ beginnt. Da die rechte Gratflanke meist mit steilen Schrofenwänden zum „Bärwiesboden“ abbricht, steigt man sofort durch Latschengassen ein kurzes Stück in der Steinbachseite ab, verfolgt einmal wenige Meter direkt die luftige Gratschneide und kämpft sich durch Latschen und Kampfwald weiterhin entlang des steilen Westhanges auf Steigspuren (nicht zu tief absteigen!) mit leichtem Bergauf und Bergab zur letzten Einsattelung des Riedels durch (ca. 1500 m Seehöhe, 1 Std.). Hier beginnt der lange Steilanstieg über einen breiten Wiesenrücken, östlich der vom Dürrensteingipfel zum Steinbachkessel abbrechenden Felswände. Weiter oben weicht man einem langgezogenen Latschenfeld rechts aus und erreicht an seinem oberen Ende den ebenen Bergrücken, der vom steil im Osten aufragenden Felszahn des Gindelsteines über den „Rauhen Kamm“ zum Dürrensteingipfel zieht. Steigspuren leiten kurz in die Ostflanke des Berges, wenden sich steil links den Felsrücken hinauf und erreichen über den flacher werdenden Grat den Dürrensteingipfel (1878 m Seehöhe, 1 1/4 Std; Gipfelkreuz; Buch). Der bez. Weg zur Ybbstalerhütte führt zuerst mäßig steil den felsigen Hang direkt nach Norden zu einer langgestreckten Mulde (mehrere Trichterdolinen!) hinunter und quert in westlicher Richtung den latschenbewachsenen Steilhang, der ins „Luegtal“ abfällt, zu einer Einsattelung im schmalen Gratrücken des Westkammes hinüber. Trittsichere Bergsteiger könnten auch direkt vom Gipfel entlang des Grates hierher absteigen. Der Grat wird durch Latschengassen bis zu einem Wiesensattel unmittelbar vor der Wiesenkuppe des „Eisenstadtgipfels“ (1702 m Seehöhe) verfolgt. Nun über flache Wiesenböden nach Norden drehend (weiter links sieht man den mit einer Felsnase nach Süden abbrechenden Notengipfel), vielfach durch Krummholz und häufig an Karrenbildungen vorbei, zuletzt etwas steiler, leicht rechts haltend in den weiten Kessel der „Legsteinalm“ hinunter (links vom Weg eine gute Quelle!). Ein flaches, großteils bewaldetes Tal leitet fast eben hinaus zur Ybbstalerhütte (1343 m Seehöhe, 1 1/2 Std.)

EINKEHRMÖGLICHKEIT:

Ybbstalerhütte: Durchgehend von Anfang Juni bis Ende Oktober bewirtschaftet, außer montags von 7 Uhr bis 14 Uhr (ausgenommen an Feiertagen).

Tel. +43/663/88 68 01

Abstiege von der Ybbstalerhütte ins Tal:

- I. Nach Göstling
 - a. durch das Steinbachtal:
bequemster Abstieg; durchwegs entlang von Fahrwegen und Forststraßen; rot bez.; 3 Std.
 - b. nach Stiegengraben
durch den Höllgraben
- II. nach Lunz/See
durch den Lechnergraben.

Variante Vom Dürrensteingipfel durch das Seetal nach Lunz: Landschaftlich sehr eindrucksvoll durch eines der schönsten Täler Niederösterreichs! Bis zum Obersee auf bez. Steig, dann noch ca. 9 km entlang von Straßen nach Lunz.

Gehzeit: 3 bis 3 1/2 Std.

Vom Dürrensteingipfel in das Oistal

Gehzeit: 2 1/2 Std.

Durchwegs auf bez. Steigen führt die Route nach Norden hinunter in die langgestreckte Mulde und rechts abzweigend durch Latschengassen zunächst zur riesigen Schachtdoline des „Großen Schneeloches“ und in kleinen Kehren durch Krummholz einen steilen Riedel hinunter zu einer Verebnung mit weiteren Dolinen. Kleinere Latschenkuppen und der folgende Aufschwung des „Kleinen Dürrensteins“ (Rosengarten) werden nordseitig umgangen und auf schmalen Trittschritten steile Wiesenhänge gequert. Der Weg führt über prächtige, ebene Almwiesen nach Norden zum „Lehardikreuz“, wo rechts unten die in einem kleinen Wiesenkegel gelegene „Herrenalm“ liegt (1327 m Seehöhe, uralter Steinbau aus der Kartäuserzeit, im Sommer häufig bewirtschaftet).

Von hier führt der Weg entlang des Baches durch eine Wiesenmulde nach Norden zu einem Wasserfall und überwindet links davon unterhalb niedriger Felswände den Steilhang mit kleinen Kehren (erhöhte Vorsicht geboten!). Weiter unten wird der Wald immer dichter und nach einem vorübergehenden Flachstück wird auch der Hang wieder steiler, sodass man abermals mit kleinen Kehren rasch an Tiefe gewinnt. Im hintersten Talkessel des Taglesbaches beginnt eine Forststraße, die entlang des rechten Talhanges nach 4 1/2 km die B 71 südlich der Taglesbrücke erreicht. Es empfiehlt sich jedoch, den bez. Weg zu benutzen, der entlang des linken Talhanges meist durch lichten Wald auf Forststraßen und bequemen Wanderwegen direkt zum Parkplatz bei der Taglesbrücke führt. Auf der B 71 sind noch 2 1/2 km zum Gasthof Taverne in der Langau zurückzulegen.

Gasthof Taverne: (Pözl):

Ehemalige Kartäusertaverne, die einst aus mehreren Gebäuden (Inschriften aus den Jahren 1398 und 1410!) bestand und deren heutiges Aussehen auf das 18. Jhdt. zurückzuführen ist. Heute ein moderner Gastbetrieb mit Freizeitanlagen und Nächtigungsmöglichkeit.

Vom Oistal auf den Großen Ötscher

Fast durchwegs bezeichnet auf Straßen und mäßig steilen Wegen.

Gehzeit: 4 bis 4 1/2 Std.

Vom Gasthof Taverne auf der B 71 ca. 3/4 km zurück in Richtung Taglesbrücke, wo links die Winkelbachbrücke über die Ois zum „Saurüsselboden“ hinüberleitet. Die erste Kehre der Winkelbachstraße wird auf bez. Steig abgekürzt und dann die Straße ca. 6 km bis nahe zum Verbindungskamm Ötscher - Gemeindealpe verfolgt, wo man auf den Nord-Süd-Weitwanderweg 05 trifft. Hier nicht dem rechts abzweigenden Steig zur Feldwiesalm folgen, sondern auf eine Forststraße abbiegen, die 1 km nach dieser Abzweigung nach

links und mit weitem Bogen über den Klauskogel hinauf zur Kammhöhe führt (ca. 1220 m Seehöhe, 2 Std.).

Der NSWW 05 zweigt von der Forststraße nach links in den Wald ab (in der Nähe der Quelle!), umgeht den Mittereckkogel fast waagrecht im weiten Bogen nach Norden und erreicht durch Hochwald eine schmale, ebene Blöbe auf dem Kamm, der vom Kleinen Ötscher nach Süden streicht. Bald danach folgt die mühsame Querung eines felsdurchsetzten Steilhanges, wo oberhalb von bizarren Dolomitzacken („Dirndlmäuer“) sanft ansteigend weiter rechts der vom Kleinen Ötscher nach Osten ziehende Rasenkamm erreicht wird. Auf diesem ein kurzes Stück zum „Riffelsattel“ (1283 m Seehöhe, 1 Std.). Das letzte Stück zum Ötscherschutzhaus führt entlang der neuen Trasse der Riffelabfahrt (20 min).

Ötscherschutzhaus, T 07480/52 49: Auf den steilen Wiesenflächen der „Wiesmahd“ und unterhalb des Hüttenkogels gelegenes großes Schutzhaus des ÖTK, 1416 m Seehöhe. Erste Eröffnung bereits 1887. Heute in unmittelbarer Nähe der Bergstation des Ötscher-Sesselliftes (Talstation im Weidental bei Lackenhof) und daher günstigster Ausgangspunkt für eine Besteigung des Großen Ötschers.

Vom Ötscherschutzhaus schräg über den Rasenhang der „Wiesmahd“ ansteigend (tiefgründiger Hierlatzkalk, daher üppige alpine Flora!) und zwischen Krummholzflecken leicht rechts zum Sattel östlich des Hüttenkogels (1520 m Seehöhe, Bergrettungshütte; erster umfassender Ausblick). Nun entlang des felsigen Rückens steiler bergan auf den ersten Grataufschwung und weiter zum „Großen Wetterloch“ (Doline mit 30 m tiefer Schachthöhle). Der Ausblick wird nun immer großartiger. Bei einer felsigen Verengung des Kammes am „Weißen Mäuerl“ (ca. 1780 m Seehöhe) sieht man erstmals das Gipfelkreuz. Über eine Verebnung mit üppigem Rasen hinweg, besonders reizvoll entlang der Gratkante (Karrenbildungen, Tiefblick ins Südkar und Felsfenster) und zuletzt steiler über den Kammaufschwung zum kleinen Gipfelplateau mit dem „Kreuzkogel“ (1893 m Seehöhe, 1 1/4 Std.; großes Gipfelkreuz).

Im Abstieg benützt man unterhalb des „Weißen Mäuerls“ vorteilhaft den weniger steinigen, aber etwas feuchten „Hangweg“, der sich nach dem „Großen Wetterloch“ über Rasenhänge und durch Latschengassen weiter rechts hält und später nach links zur „Wiesmahd“ dreht.

Markierung:

grundsätzlich rot-weiße (Alpenverein)
Farbmarkierung bis Tremelsattel

Allgemeine Infos:

Infos über Hochkar-Mautstraße und Sesselliftbetrieb erhalten Sie unter T 07484/7214

Tourismusverein Göstlinger Alpen
T 07484/ 50 20-19

ÖTK-Schutzhaus am Hochkar: (Fam. Esletzbichler)
Durchgehend geöffnet, T 07484/7203 oder 7452

Geischläger-Haus: T 07484/7212
Durchgehend geöffnet (bei Liftbetrieb)

Schwarzalmhütte: Vom 15. Juni bis 15. September bewirtschaftet
Almgasthof: T 07484/7200
Hochkarhof: T 07484/7236
Talstation: T 07484/7232

Ötscher Tourismusbüro Lackenhof
T 07480/ 200 20

Ötscher Schutzhaus
T 07480/ 52 49